

Lausbubenstreiche und einen Heimwehroman musikalisch originell umgesetzt

Die Musik Muri verpflichtete für ihr Maikonzert den Schauspieler und Sprecher Peter Fischli

Die Geschichten von Max und Moritz sowie Heidi und Peter kennen alle. Die Musik Muri begeisterte mit den Kompositionen von Mario Bürki, dazu liess der Erzähler Peter Fischli die Besucher das Geschehen hautnah erleben.

Just Szenen aus «Max und Moritz» waren die erste grosse Komposition, die Mario Bürki geschrieben hatte. Er erreichte damit am Kompositionswettbewerb der World Association for Symphonic Bands and Ensembles in Luzern den 2. Preis. Mario Bürki studierte Blasmusikdirektion am Konservatorium in Bern und erwarb das Diplom sowie den höheren Studienausweis. Er ist Musikschulleiter an der Musikschule der Jugendmusik Ostermündigen und spielt Trompete, Klavier und Orgel.



Mit seinem geschliffenen Mundwerk und einer ausgeprägten Gestik gelang es dem Sprecher Peter Fischli die Besucher mit den balden Kindergeschichten zu fesseln

Die Musik Muri eröffnete den Abend unter der Leitung von Karl Herzog mit «Pentas» des Italiensers Giovanni Bruni. Das Stück begann mit einer gewissen Begleituntermalung, bis dann die Flöten das Thema erstmals spielten, welches dann vom ganzen Orchester übernommen wurde. Im abschliessenden Allegro kamen wieder verschiedene kompositorische Elemente aus den vorangegangenen Abschnitten zur Anwendung. Gleichzeitig bildete dieses Stück eine Art Ouvertüre zur folgenden vertonten Geschichte von Max und Moritz.

Vier Streiche aus Wilhelm Buschs «Max und Moritz»

Der Dichter, Zeichner und Maler Wilhelm Busch wurde weniger als Maler erfolgreich als vielmehr als Zeichner und Autor von humoristischen Bilder- und Geschichten. Eine davon ist diejenige der beiden Lausbuben Max und Moritz. Vier der sieben Streiche hat Mario Bürki in fünf Sätzen vertont. Kaum war der letzte Akkord von «Pentas» am Ausklingen, wehte der Sprecher Peter Fischli mit passender Gestik in die Geschichte und ihr tragisches Ende ein: «Aber wehe, wenn ich auf das Ende sehe! Ach es war ein schlimmes Ding, wie es Max und Moritz ging».

Ergreifend und mit Witz berichtete er, was die beiden Buben mit dem Federvieh der Witwe Bolte trieben und die Witwe dies sehr betrübte; dabei wurden Fischlis Erzählungen mit feiner Musik untermalt oder mit kräftigen Einschüben unterbrochen. Speziell war auch die Szene «Jedes legt noch schnell ein Ei», wie die Musik das leise Aufprallen der Eier wiedergab.

Natürlich machten die beiden Buben vor Lehrer Lämpel nicht halt und stopften ihm, als er in der Kirche die Orgel spielte, seine Lieblingspfeife mit Flintenpulver. Den Knall der Pfeife und den verletzten Lehrer in seinem Stühlen gab die Musik in einem weiteren Intermezzo eindrucklich wieder. Und auch den Streich mit Onkel Fritz,



Die Musik Muri mit ihrem engagierten Dirigenten Karl Herzog sorgte für ein tolles musikalisches Erlebnis im Festsaal. Bilder: jst

den Maikäfern und der wilden Käferschlacht hat Mario Bürki einzigartig vertont: Die Musik Muri wartete mit einer tollen Wiedergabe auf.

Und auch in der letzten Szene, in der es den beiden Bösewichtern an den Kragen ging und sie in die Mühle gekippt wurden, kam das Rattern der Mühle beeindruckend zur Darstellung; und dann ebenso, als die geschroteten Buben von Müllers Federvieh aufgepickt wurden.

Mit einer lebendigen und ergreifenden Dramaturgie fesselte Peter Fischli mit der Lausbubengeschichte, und das Blasorchester unterstrich das Geschehen mit Geräuschen und gefälligen Melodien.

«Heidi und Peter» mit konzertanter Blasmusik

Passend zur Romangeschichte von Heidi und Peter eröffnete die Musik

Muri den zweiten Teil mit dem Stück «Children's March» von Percy Aldridge Grainger. In diesem beschwingten Stück erinnert sich der Komponist an eine Kinderfreundschaft.

Mit ihren Heidi-Büchern hatte Johanna Spyri ein romantisches und idealtypisches Bild der Schweiz geschaffen, und Mario Bürki beschreibt in fünf Sätzen pragmatische Abschnitte aus diesem berühmten Roman. Das musikalisch sehr anspruchsvolle, vielschichtige Werk stellte an die Orchestermitglieder besondere Herausforderungen. Schwungvoll begann die Ouvertüre, die mit dem Tod von Heidis Mutter aber drohend und düster endet. Feierlich zeichnete die Musik danach die majestätische Schönheit der Alpenlandschaft, von der Heidi gleich zu Beginn begeistert war, als sie auf der Alp bei ihrem Grossvater ankam. Sehr schön gestaltete die Musik Muri

mit ihrem Dirigenten Karl Herzog auch den bbbhaften Geissenpeter mit seiner sprühender Energie und seinen auf Fels und Stein herumkletternden Geissen. Das Heimweh, das Heidi dann in Frankfurt bei Tante Dete spürte, kam auch in der Musik ganz speziell zum Ausdruck. Zu einem richtigen Triumph wurde der letzte Satz dieses Werkes, indem Heidi zum Alpöhi zurückkehrt und erstmals wieder Peter und seinen Geissen begegnet.

Temperamentvoll und mit Witz brachte Peter Fischli diesen spannenden Roman zusammen mit der Musik Muri in Erinnerung. Dabei kamen die Zuhörer in den Genuss einer fantastischen Aufführung, die sie begeisterte. Die Inszenierung der beiden Kindergeschichten kam allgemein sehr gut an; nur die Kinder – mindestens am Samstag – fehlten an dieser Aufführung, was schade war.